

Liebe Tessa, liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren, ich heiße Sarah Reinke und spreche für die Gesellschaft für bedrohte Völker. Liebe Tessa, wir – GfbV-Team und Vorstand - gratulieren dir von Herzen zum Bundesverdienstkreuz! Wir freuen uns mit dir und mit vielen Menschen, für die deine Arbeit den Unterschied gemacht hat – in Deutschland, in Armenien, der Türkei, Aserbaidshan und weiteren Ländern!

Im Mittelpunkt deiner Arbeit und deines Engagements steht ein entsetzliches Verbrechen: Der Völkermord an den Armeniern.

Dir ist es maßgeblich zu verdanken, dass dieser Völkermord heute bekannt ist, dass die deutsche Öffentlichkeit weiß, was damals geschah.

Denn zu dem Verbrechen des Genozids kam das Verbrechen der Verdrängung durch die wechselnden türkischen Regierungen und weite Teile der türkischen Gesellschaft. Sowie die Verfolgung jener, die sich dafür eingesetzt haben und bis heute dafür einsetzen, diesen Völkermord sichtbar zu machen und aufzuarbeiten. Warum ist die Anerkennung von Völkermorden so wichtig? Dazu schreibst du in der fünften Ausgabe des Jahres 2022 unserer Zeitschrift „Für Vielfalt“:

„Völkermord geschieht, wenn einem zur Opfergruppe erklärten Kollektiv das Lebensrecht abgesprochen wird. Durch die strafrechtliche, politische oder gesellschaftliche Verurteilung des Verbrechens als Genozid wird diese Aberkennung aufgehoben. Im Fall einer Leugnung des Verbrechens wird umgekehrt die Aberkennung des Lebensrechts fortgeführt. Leiden und Schuld werden somit verstetigt. Leugnung von Völkermord verursacht den überlebenden Opfern und ihren Nachfahren fortgesetzten Schmerz. Denn die Leugnung stellt nicht nur das an ihnen verübte Verbrechen in Abrede, sondern unterstellt den Opfern und ihren Nachfahren mutwillige Lüge beziehungsweise üble Nachrede“

Du warst in Deutschland die treibende Kraft hinter der Aufarbeitung und der Anerkennung des Völkermords an den Armeniern und hast das Thema weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt gemacht.

Deine „Werkzeuge“ waren dabei deine wissenschaftliche Arbeit und die Publikation einer ganzen Reihe wichtiger Bücher und Aufsätze, die längst zu Standardwerken avanciert sind. Das hören wir immer wieder von Praktikantinnen und Praktikanten: „Tessa Hofmann, natürlich, ich habe alles

von ihr gelesen“, entgegnete mir meine aktuelle Praktikantin als ich von dir berichtete.

Aber Du bist als Wissenschaftlerin auch ein großes Vorbild, denn du engagierst Dich seit vielen Jahrzehnten in der Gesellschaft, in Kultur und Politik. Du verbindest Deine Forschung mit dem Tätig-Sein im Hier und Jetzt und mit der Sorge um die Zukunft.

Auf deiner langen Wegstrecke durfte die GfbV wichtige Stationen mit dir teilen: 1979 erschien der Sammelband „Von denen keiner spricht“, der sich verdrängten Genoziden widmet und in dem dein grundlegender Text zum Genozid erschienen ist. Neben deiner Berufstätigkeit hast du dazu im GfbV-Kontext immer wieder Artikel veröffentlicht, Vorträge gehalten und Veranstaltungen organisiert. Es sind auch mehrere Bücher entstanden und in unserem „pogrom Taschenbuchverlag“ erschienen. Erwähnen möchte hier:

1980, Der Völkermord an den Armeniern vor Gericht: Der Prozess Talaat Pascha.

1985 Das Verbrechen des Schweigens: Die Verhandlung des türkischen Völkermordes an den Armeniern vor dem Ständigen Tribunal der Völker.

1987 Armenien: Völkermord, Vertreibung, Exil; 1979-1987: Neun Jahre Menschenrechtsarbeit für die Armenier, neun Jahre Berichterstattung über einen verleugneten Völkermord

Als Menschenrechtsaktivistin hast Du dir neben dem geschriebenen Wort weitere „Werkzeuge“ angeeignet, hast nicht nur eine unendliche Anzahl an Artikeln und Texten, Briefen und Aufrufen geschrieben, sondern auch Demonstrationen und Mahnwachen organisiert, Menschen zusammengebracht, Reden gehalten, zwischen unterschiedlichen Positionen vermittelt. Du hast immer die Verbindung zu den Menschen in Armenien und weiten Teilen der Diaspora gehalten. Hier sind tiefe und enge Beziehungen entstanden.

Denn auch das zeichnet dich aus, wie vielleicht jeden guten Menschenrechtler, jede gute Menschenrechtlerin: die Fähigkeit Kontakte aufzubauen, Menschen anzunehmen, empathisch zu sein und auch Anfeindungen, Kritik, Krisen und Streit auszuhalten.

Die vielen Jahre deines Engagements zeigen, was noch wichtig, ja oft entscheidend ist: Beharrlichkeit. Denn es hat viele gemeinsame Kampagnen gebraucht und zusätzlich selbstverständlich noch die Arbeit von dir und deinen

Mitstreiterinnen und Mitstreiter der von dir 2003 gegründeten Arbeitsgruppe mit dem Titel „Anerkennung, gegen Genozid, für Völkerverständigung“, bis der Bundestag 2016 den Genozid an den Armeniern endlich anerkannt hat. 100 Jahre nach diesem schrecklichen Verbrechen...

Die Anerkennung war ein großer und ein wichtiger Schritt!

Ein Schritt, der für unsere Menschenrechtsarbeit essentiell ist, nämlich, dass unsere Politik Verantwortung übernimmt, auch gegen erhebliche Widerstände. Dass unsere Politiker nicht mehr "um den heißen Brei herumreden", um die türkische Regierung nicht zu verärgern, sondern das Verbrechen des Völkermords als solches benennen und so verurteilen. Auch heute beziehen wir uns in unserer Arbeit daher auch auf diese Anerkennung, wir erinnern Regierung und Parlament an ihre Entscheidung, wir messen sie an ihr und nehmen sie in die Verantwortung.

Doch mit der Anerkennung war nicht Schluss – du hast dich anschließend für die Gedenkstätte für Genozidopfer auf dem Evangelischen Luisenkirchhof stark gemacht. Das ist der einzige Ort, an dem der drei Millionen Christen, Armenier, Aramäer/Assyrer sowie griechisch-orthodoxe Christen aus den Herkunftsgebieten Pontos, Kleinasien und Ost-Thrakien gedacht wird, die auf staatlichen Befehl in der letzten Dekade osmanischer Herrschaft (1912 bis 1922) genozidal vernichtet, bei Massakern, auf Todesmärschen und durch Zwangsarbeit getötet wurden.

Heute bist du die erste, die von Journalistinnen oder Journalisten angerufen wird, wenn jemand etwas über Armenien wissen möchte! Denn du hast die politische Entwicklung im Südkaukasus immer genau verfolgt und hast so beispielsweise die sich zuspitzende Situation in Arzach lange vor anderen wahrgenommen.

Wieder galt es Demonstrationen und Veranstaltungen zu organisieren, Medien zu informieren. In dieser Zeit habe ich aus der Nähe erlebt, mit welcher Hochachtung und mit wie viel Respekt und Dankbarkeit die Menschen dir auf Veranstaltungen begegnen. Das war so prägend für mich, dass ich es nicht unerwähnt lassen möchte.

Daher möchte ich auch Amill Gorgis von der syrisch-orthodoxen Kirche in Berlin dazu beglückwünschen, dass er Dich für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen hat. Diesen Antrag unterstützten zahlreiche Personen und Institutionen – Armenier, Griechisch-Orthodoxe, Aleviten aus Dersim und Kurden. Dafür danken wir ihnen ganz herzlich!

Der größte Dank von Seiten der GfbV aber geht an dich persönlich, liebe Tessa. Du bist unsere Armenien-Koordinatorin und seit 2009 Ehrenmitglied unseres Vereins:

Nur ganz selten gibt es Menschen, die ihre Arbeit über einen so langen Zeitraum, ruhig und freundlich, aber zugleich beharrlich und kompetent mit der unsrigen verbinden und damit unseren Einsatz für Menschen- und Minderheitenrechte in dieser Form erst ermöglichen Dafür von Herzen „Danke“!